

Das mächtige Atlasgebirge ist bis dato noch ein Kajakziel für einige wenige Enthusiasten. Und das, obwohl Land und Leute, Flüsse und Berge förmlich dazu einladen, unserer kalten Jahreszeit den Rücken zu kehren. Viele Wohnmobilbesitzer und Surfer tun dies und verbringen den Winter im milden Klima an Marokkos Atlantikküste und in den Bergen.

Auch wir haben uns mit unseren Kajaks auf den Weg nach Marrakesch gemacht. Die geheimnisvolle, orientalische Stadt wird ihrem Ruf, der Zauber aus »1000 und einer Nacht« zu sein, wahrlich gerecht: Die Gassen und Bazare, die Händler, der Geruch der Speisen und Gewürze, das abendliche Treiben auf dem »Djemaa el Fna«, dem zentralen Marktplatz, lassen uns erahnen, dass unser exotisches Abenteuer hier schon weit vor dem Fluss beginnt. Bei einem Glas »Berber Whiskey«, dem stark gesüßten Tee der Marokkaner, blicken wir auf die Landkarte: Wo und wann findet der Paddler hierzulande Wasser?

In einer ersten, wilden Aktion überqueren wir den Tizi n'Tichka, mit 2260 Meter Höhe der höchste Gebirgspass im Hohen Atlas. Die gut ausgebaute, aber kurvenreiche Straße bildet die kürzeste und meist auch die schnellste Verbindung zwischen der Ebene von Marrakesch und den weiten Gebieten des Saharavorlands (Ouarzazate, Drâa- und Dades-Tal) und wird auch von vielen Lkws und Bussen befahren. Unser Ziel ist die Oase Merzouga im Erg Chebbi. Als Erg bezeichnet man eine reine Sandwüste, hier erstrecken sich die größten und höchsten Sanddünen Marokkos. Zweimal am Tag, kurz vor Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, machen sich Karawanen von Touristen in Geländewagen auf den Weg in diesen Ausläufer der Sahara, um

die scheinbar endlose Wüste und die faszinierenden Licht- und Farben-Spiele zu erleben. Die Erg Chebbi ist relativ klein und überschaubar: nur 38 Kilometer lang und 4,5 Kilometer breit.

Kajakfahren mal ohne Wasser

Wir hatten uns in den Kopf gesetzt, mit unseren Kajaks die Dünen von Merzouga hinabzusausen. Mit Ali fahren wir zu den höchsten Dünen. Der blau gewandete Touareg ist schon vor langem vom Kamel auf seinen beeindruckenden Allrad-Toyota umgestiegen. An seinem Zeltcamp, inmitten der großartigen Sandlandschaft, machen wir Halt. Die dann beginnende, schweißtreibende Schlepperei lässt uns Böses erahnen. Drei Schritte hoch, zwei zurück – das ist der Gehrhythmus im feinen Sand, der uns sprichwörtlich zwischen den Zehen zerrinnt. Mühsam, sehr tief atmend, bald fast hyperventilierend wuchten wir uns mit dem Kajak auf der Schulter unter der glühenden Sonne steil nach oben.

Vorsichtig testen wir die ersten Dünen: zu flach, nichts geht. Oder zu steil: Oh, das wird aber echt schnell. Wie bremsen? Die richtige Neigung der Dünen ist der Schlüssel zum Kajak-Downhill-Spaß. Und der ist groß: Unter Jauchzen und Johlen düsen wir mit unseren Kajaks das »Bahr bela ma« hinter: So nannten die arabischen Karawanenführer die Sahara: »Meer ohne Wasser«.

Richtungsänderungen sind nach dem Start im »Kajakdünen« kaum mehr möglich. Doch bald gelangen uns mit dem Flachbodenkajak die ersten »Spins«, 360-Grad-Drehungen. Später wagen wir uns an die großen Dünen – ein »Mordsspaß«! Zurück am Pool von Alis wunderschönem Hotel, der »Ksar Bicha«, ziehen wir Resümee: Die sagenhafte Dünenlandschaft, Licht und Farben der Sahara ►

JALLA JALLA...

... sind die arabischen Worte für »Los, auf geht's«, Also gut, auf geht's – und zwar zum Wildwasser-Kajakfahren. Aber hier? Bei **Marokko** denkt man doch eher an staubtrockene Wüste und orientalische Bazare. Aber das täuscht: Zwischen Mittelmeer, Atlantik und Sahara gibt es hier Berge, Schnee und damit Wasser.

TEXT & FOTOS: NORBERT BLANK (WWW.GLOBAL-KAYAK.COM)



und der ungewöhnlich trockene Kajakspaß waren jeden Kilometer der Anreise in die größte Wüste unserer Erde wert.

Im Boot durch die Oasengärten

Nach dem »Meer ohne Wasser« wäre jetzt trotzdem ein wenig echtes Wasser nicht schlecht. Fangen wir klein an: Von den Hügeln über der Oasenstadt Boumalne Dades hat man einen wunderbaren Blick über das beschauliche Flüsschen und die Kasbahs, die typischen Lehmbugen der Berber im Süden des Landes. Die Berge im Hintergrund sind noch schneebedeckt, und in den Monaten von März bis Mai ist die Aussicht auf ausreichend Schmelzwasser am besten, um das Qued Dades paddeln zu können.

Doch eisige Temperaturen und nächtlicher Schneefall zwingen uns dazu, am Morgen erst einmal lange und ausgiebig zu frühstücken: Mit frisch gepresstem Orangensaft, zuckersüßen Datteln und knusprigem, französischem Baguette. Nicht ganz schlecht ... Mit der Sonne und der damit verbundenen beachtlichen Tageserwärmung machen wir uns um die Mittagszeit im T-Shirt auf. Kurz oberhalb der Schlucht, der Gorges du Dades, steigen wir ein. Aufgrund des Kälteeinbruchs ist der Wasserstand niedrig, der Dades aber fahrbar. In der wüstenartigen Landschaft in die tief eingeschnittene Felsschlucht hinein zu paddeln, ist ein besonderes Erlebnis im leichten Wildwasser. Wir sind diesen Abschnitt vor vielen Jahren (2004) zum ersten Mal gepaddelt, als wir einen ganzen »Winter« in Marokko verbracht haben. Damals mit unseren noch kleinen Kids im Schlauchcanadier: An Faszination hat die exotische Flusslandschaft des Dades bis heute nichts verloren.

Hinter der Schlucht weitet sich das Tal, und der fruchtbare Boden bietet die Lebensgrundlage für eine Vielzahl von Dörfern. Sein Wasser nutzen die Bewohner für die Bewirtschaftung grüner Flussoasen. »Jalla jalla«, erschallt es aus den Kehlen der vielen Schaulustigen, als wir mit unseren bunten Booten locker durch die Oasengärten paddeln. Zu locker scheinbar – denn um die nächste Kurve, mitten in der Strömung, ohne rettendes Kehrwasser davor, taucht plötzlich ein brusthoch über das

Flüsschen gelegter Baumstamm auf. Mit einigen aufgenagelten Trittbrettern darauf dient er den Oasenbewohnern als hilfreiche Brücke über den Fluss. In uns lässt er alle Alarmglocken schrillen und uns eiligst aus dem Boot springen, um nicht in das tückische Hindernis gezogen zu werden. Diese Art von Brücken sollten wir als typisch für Marokko kennenlernen. Künftig sind wir immer darauf gefasst, hinter der nächsten Biegung so einen netten »Siphon« zu finden.

Wilde Teile des Gebirges

Wenn man sich schon einmal auf der Südseite des Hohen Atlas befindet, lohnt sich ein Abstecher in die Kleinstadt Kalaat M'Gouna. Hier zweigt das kaum bekannte »Tal der Rosen« ab. Das Tal ist ein Paradies für Wander- und Trekkingfreunde, speziell im Frühling, und lockt unter anderem als Zielort einer spektakulären Mehr-Tages-Überquerung des Hohen Atlas. Der Fluss des Tales, der Asif M'Goun, entspringt am Fuße des Berges M'Goun, mit 4068 Metern der dritthöchste Berg Marokkos. Eine kurze, schöne Tagesetappe im WW 2, allerdings im eisig kalten Wasser, lohnt unbedingt.

Zurück über den Hohen Atlas steuern wir nördlich des Gebirges die Ortschaft Ouzoud an. Die Ouzoud-Wasserfälle im Mittleren Atlas zählen zu den schönsten (und höchsten) Marokkos: zu hoch fürs Kajak! Für den nur drei Kilometer langen Flussabschnitt unterhalb der Fälle brauchen sehr gute Wildwasser-Paddler im Schnitt drei Stunden – alle anderen laufen die steilen Stufen entlang der Wasserfälle von Teehaus zu Souvenirladen und lernen bei den pfliffigen marokkanischen Händlern, wie man um den Preis schachert: »120 Dirham für diese Schale? Die ist höchstens 30 wert!« Und, »jalla jalla«, los gehen die Verhandlungen.

Von Ouzoud aus führen die Straßen in wilde Teile des Atlas-Gebirges. Kurvenreiche Straßen und steile Pässe, teilweise nicht mehr asphaltiert, führen uns in das Hochtal des L'Oued Ahansal. Der Ahansal-Fluss erstreckt sich auf 80 Kilometer Länge nördlich des Gipfel des M'Goun, in dessen südlichen Ausläufern wir vor wenigen Tagen den Asif M'Goun gepaddelt sind. Größer könnte der Kontrast kaum sein. Das kleine Bergdorf Zaouiat >



Zu flach? Dann geht nichts. Zu steil? Dann wird's zu schnell. Die richtige Neigung der Düne macht den trockenen Kajakspaß aus.



Im Hintergrund schneebedeckte Berge: In Marokko sind die meisten »Bäche« vom Schmelzwasser abhängig.





Ein Baumstamm als Fußgängerbrücke: kein seltenes Bild in den ländlichen Gegenden Marokkos.

Ahansal liegt abgeschieden in einer wilden Bergregion. Maultiere transportieren hier noch viele Lasten, das Leben scheint hart und ursprünglich, das Lachen der Kinder und Erwachsenen ist herzlich. Ein einfaches »Gite«, eine Unterkunft, wärmt in der Nacht. Es beherbergt sonst Skitourengeher, Mountainbiker und Kletterer, die Berge abseits des Mainstream suchen.

Wir paddeln am nächsten Morgen den Oberlauf des Ahansal: Etwa 15 tolle Kilometer WW 2-4 in einem schönen, aber engen und steinigen Flussbett bis an den Fuß der Cathédrale Imfrane, auch genannt »Cathédrale du Rocher«. Der mächtige Felsklotz ragt markant und bildschön circa 600 Meter aus der umgebenden Landschaft heraus und ist das Wahrzeichen der touristisch wenig erschlossenen Gegend.

Über Nacht schwillt der Fluss brachial an. Schlammbräune Fluten im Grand Canyon-Stil wälzen sich in das entlegene Tal Richtung Tilouguite. Statt »Normalwasser« WW 2-3 erwartet uns heute »big water« WW 3-4 bis Tilouguite, wo wir rechtzeitig vor dem engen Canyon am Fuß des Ortes unseren Ausstieg wählen. Denn der blankpolierte Canyon am Fuß des Ortes hatte bei dem Wasserstand durchaus WW 5-Qualitäten...

Furten auffüllen – per Hand

Den folgenden, dritten Abschnitt des LOued Ahansal, von Tilouguite bis zum Stausee Bin El Ouidane (bei Normalwasser WW 2 mit einigen Viererstellen),

schenken wir uns heute bei dem Hochwasser. Neben dem Ahansal münden auch der Oued el Abid und der Asif Melloul in den Stausee. Die drei Flüsse sind gut geeignet für Touren vom gleichen Standort aus.

Auf der Rückfahrt vom Ahansal zeigt uns Marokko wieder einmal seinen Kajak-Expeditionscharakter: Einige Furten durch Nebenflüsse sind in Folge des Hochwassers tief ausgehöhlt, und wir müssen diese »Löcher« mühsam von Hand mit Steinen auffüllen, um sie für unser Fahrzeug passierbar zu machen. Schon im ersten Anlauf für die Befahrung hatte uns das LOued Ahansal seine Macht gezeigt: Starker Schneefall hatte uns die Zufahrt in das abgeschiedene Tal verwehrt. Paddeln in Marokko: immer ein Abenteuer.

Zurück in Marrakesch lohnen bei guten Wasserständen Tagesausflüge zu den nahe gelegenen Flüssen Qued N’Fiss, Qued Zat und Qued Ourika. Viel zu schnell vergeht die Zeit in dem Märchen aus 1000 und einer Nacht. Noch eine letzte, landestypische, leckere Tajine mit einer Portion Couscous dazu und »Jalla jalla« – los geht’s schon wieder Richtung Heimat, zurück aus den Farben des Orients in den grauen Alltag: Mit dem Flugzeug in wenigen Stunden, mit dem Auto oder Camper kann man vielleicht noch einen Abstecher zum nördlich gelegenen Fluss Oum al Rbia, der »Mutter des Frühlings«, machen, der dank Karstquellen fast ganzjährig befahrbar ist. Doch dann geht es endgültig auf die Autobahn oder die Fähre. Ciao, bye bye, adios, Marokko. Jalla jalla. <

INFO MAROKKO - PADDELN IM WÜSTENSTAAT

MAROKKO: Das touristisch gut erschlossene Land ist nur einen Katzensprung von Europa entfernt. Das an der Straße von Gibraltar nur 14 Kilometer breite Mittelmeer trennt christlichen Okzident von islamischem Orient. Marokko ist eines der wenigen verbliebenen sicheren Reiseländer im Norden Afrikas und wartet mit vielen Highlights für die unzähligen internationalen Besucher auf. Als Paddler lernt man auch die sehr ursprünglichen Gegenden Marokkos kennen.

ANREISE NACH MARRAKESCH: Viele Airlines bieten täglich Flüge nach Marokko an. Marrakesch ist der Airport der ersten Wahl für den oder die Paddlerin. Wer viel Zeit hat, kann auf dem Landweg mit dem eigenen Bulli oder Wohnmobil anreisen. Die circa 3000 Kilometer lange Fahrt quer durch Frankreich und ganz Spanien kann mit einer Fähre abgekürzt werden: Die Grandi Navi Veloci (GNV) fährt binnen 55 Stunden von Genua/Italien mit Zwischenstopp in Barcelona/Spanien nach Tanger/Marokko: eine echt entspannte Sache. Bei Interesse die Fähre bitte frühzeitig buchen – sie ist oft voll mit Wohnmobil-Reisenden, Offroad-Freaks und Wüstenrally-Teilnehmern.

EINREISE: Bürger der EU und der Schweiz benötigen einen mindestens sechs Monate über das Einreisedatum hinaus gültigen Reisepass und können für touristische und geschäftliche Zwecke bis zu 90 Tagen visumfrei nach Marokko einreisen. Für das eigene Fahrzeug werden benötigt: Fahrzeugschein und die internationale grüne Versicherungskarte. Der nationale deutsche Führerschein ist für einen Aufenthalt von bis zu drei Monaten ausreichend. Ein bei der Einreise eingeführtes Kraftfahrzeug muss bei der Ausreise wieder ausgeführt werden. Andernfalls wird die Ausreise verweigert, und es drohen hohe Zollstrafen (auch bei Unfallwagen).

BESTEREISE-/PADDEL-ZEIT: Neben einigen wenigen Karstflüssen, die ganzjährig paddelbar sind, sind die meisten »Bäche« vom Schmelzwasser abhängig. Nach dem (im Optimalfall schneereichen) Winter trifft der Paddler am ehesten Ende März/Anfang April auf gute Wasserstände.

AUSRÜSTUNG: Vom warmen Wadi-Bächlein in der Wüste bis zum eisig kalten Schmelzwasserfluss im Gebirge wartet alles auf den Paddler. Dementsprechend muss Kajak-Ausrüstung für eisig kalt bis wüstenhaft warm im Gepäck sein. Kajaks und Paddel in Marokko vor Ort zu leihen, ist fast unmöglich. Also am besten das eigene Equipment mitbringen oder im Rahmen einer organisierten Tour Kajaks und Paddel leihen. Der Autor Norbert Blank bietet im Rahmen seiner Touren auch den Service an, das eigene Kajak und Paddel ab München nach Marokko zu transportieren. Paddeln in Marokko funktioniert auch bestens im Zweier- oder Dreier-Schlauchcanadier (unkomplizierter Transport im Flieger als zusätzliches Gepäckstück).

VERKEHRSWEGE: Das Land verfügt in den größeren Städten und bei Überlandstrecken über eine gute Verkehrsinfrastruktur. Auf Nebenstrecken

sind auch Pisten üblich. Allrad wird zum Erreichen der Kajakflüsse im Normalfall nicht benötigt. Von Fahrten in und durch das völkerrechtlich umstrittene Gebiet der Westsahara und nahe der algerischen Grenze wird dringend abgeraten.

SPRACHE: Arabisch und Französisch. Englisch nur selten, wenn dann in Touristen-Hotspots.

GELD/KREDITKARTEN: Landeswährung ist der marokkanische Dirham (MAD). Kreditkarten werden weitgehend akzeptiert. In kleineren Hotels und Geschäften sowie in entlegenen Regionen kann nur in bar gezahlt werden. Bargeld kann mit der Kreditkarte (Visa, Master) an Geldautomaten abgeboben werden

GESUNDHEIT: Für Marokko bestehen keine Impfvorschriften. Allerdings sollten Reisende überprüfen, ob ihr Standardimpfschutz aktuell ist. Die medizinische Versorgung auf dem Land ist immer noch sehr einfach, in großstädtischen Zentren gut. Das Gesundheitsrisiko bei Reisen in Marokko ist vergleichsweise gering. »Beliebt« sind allenfalls Durchfallerkrankungen – es gilt die alte Trapper-Regel: »Brat’ es, koch’ es, schäl’ es oder vergiss’ es!« Keine Mayonnaise verwenden. Vorsicht mit Eiswürfeln. Trinkwasser nur aus Flaschen, niemals aus irgendwelchen Wasserhähnen, Brunnen, etc.

KULTUR UND RELIGION: Bei Reisen in Marokko erfordert die Faszination der andersartigen Kultur auch Respekt – Frauen wie Männer sollten längere, konservative Kleidung bevorzugen, Rücksicht auf die Gebetszeiten nehmen und politische und religiöse Diskussionen vermeiden. Männer sollten Frauen – vor allem auf dem Land – nicht direkt ansprechen. Von Reisen zu Zeiten des Ramadan, des islamischen Fastenmonats, wird dringend abgeraten – das öffentliche Leben steht dann tagsüber mehr oder weniger still. Paddler sollten das »Umziehen« an Ein- und Ausstiegsstellen in der Öffentlichkeit unbedingt vermeiden.

ALKOHOL: In großen Supermärkten gibt es abgetrennte Alkohol-Abteilungen, in denen man sich mit Bier, Wein etc. auf Vorrat eindecken kann. Ansonsten ist man relativ »bleifrei« unterwegs.

FOTOGRAFIE: Die Einfuhr von Flugdrohnen aller Art ist verboten. Fotografieren von Polizei, Militär, Flughäfen, staatlichen Einrichtungen etc. sollte zwingend vermieden werden.

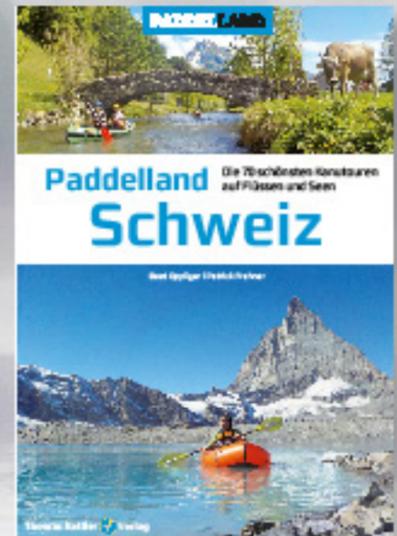
UNBEDINGT EINPACKEN: reichlich Sonnencreme, Hut und alles, was vor der Sonne schützt.

TOUREN UND BUCHUNG: Eine zweiwöchige, organisierte Wildwassertour nach Marokko bietet der Autor und Kajak-Experte Norbert Blank an (www.Global-Kayak.com, www.Ecuador-Kajak.com). Er und seine Guides führen sicher und gekonnt durch Marokko und zu den schönsten Flüssen des Landes. Leihmaterial (Kajaks und Paddel) wird bei den Touren gestellt.

BÜCHER 2020



20 Kanutouren
€ 22,90 [D]



ca. 70 Touren
auf Flüssen und Seen
€ 24,90 [D]